

Handwerk an alten Maschinen

Saisonstart im Holz- und Webereimuseum Ziemetshausen

Im bayerisch-schwäbischen Zusamtal lässt die idyllisch gelegene Marktgemeinde Ziemetshausen (Landkreis Günzburg) ein Stück Handwerkstradition aufleben. Schräg gegenüber dem Webereimuseum, das am kommenden Wochenende die Saison 2014 eröffnet, befindet sich ein weiteres Kleinod, das ehemalige Sägewerk der Familie Liebhaber, das dem örtlichen Heimatverein Ziemetshausen zur Pflege überlassen wurde.

Das vorwiegend aus Holz errichtete Sägewerk liegt zurückgesetzt inmitten eines weiträumigen Hofes, der einst Holzlager und Verladeplatz war, heute jedoch für museale Veranstaltungen und als Parkraum genutzt wird. Fast unscheinbar steht es da und würde wohl übersehen werden, prangte da nicht über dem Eingang ein geschreinertes Holzschild mit der Bezeichnung „Bei de Hölzerne“, welches kundtut, dass es hier Interessantes zu sehen gibt.

Raum, der die Aura alter Handwerkszeiten versprühte. Glühbirnen sorgen für etwas Licht und lenken die Blicke gleich auf die noch funktionsfähige elektrisch betriebene Gatteranlage.

Josef Maier vom Heimatverein Ziemetshausen führt seine Besucher der Reihe nach an die Arbeitsplätze verschiedener Handwerksberufe in der Holzverarbeitung. Jede Berufsgruppe nutzte typische Handwerksgeräte. Andere Werkzeuge waren ihnen gemeinsam, wie z. B. Hobel oder Feilen, die es in verschiedenen Größen und Feinheitsgraden gab – als Handwerksgerät, mechanisch oder schon elektrisch weiterentwickelt.

Aus dem ursprünglich für alle Holzarbeiten zuständigen Zimmermann entwickelte sich der Beruf des Schreiners (bzw. Tischlers), der sich neben der Schindelfertigung vorwiegend auf die Inneneinrichtung eines Hauses spezialisierte. Der Drechsler hatte die Aufgabe, runde Teile zu fertigen, also kantigen



Die alte Schreinerei im Holzmuseum

Foto: Heimatverein Ziemetshausen

Der Heimatverein bestückte einen Teil des Raumes museumsträchtig mit einer ansehnlichen Sammlung von Maschinen und Werkzeugen zur Holzbearbeitung aus einer hundert Jahre alten Betriebsschreinerei, die erst vor etwa zehn Jahren aufgelöst wurde.

Immer wieder gern wird das Holzmuseum von Gruppen besucht, die sich über die Entwicklung der Holzbearbeitung informieren möchten, wie z. B. die Forstbetriebsgemeinschaft des Landkreises Günzburg. Eine Gruppe aus Wettenhausen, alle Besitzer von ein paar bis mehreren hundert Hektar Wald, reisten unter der Leitung von Ulrike Riepel mit einem Bus an, um sich über Ursprünge und Fortschritte der Holzverarbeitung zu informieren.

Eine mehrstufige alte Holzterrasse führt die Waldbesitzer hinauf zum Eingang des alten Werkes. Drinnen empfängt sie ein dunkler, aber weitläufiger

Schnitthölzern einen Rundschliff zu verpassen, wie z. B. für Tischbeine. Der Wagner stellte Räder, Kufen und Axtstiele her, was Handwerkskunst vom Feinsten bedeutete. Aus der Tätigkeit des Wagners heraus entwickelte sich später im weitesten Sinne der Karosseriebauer. Der Schäffler (oder Küfer) stellte Gefäße und Behälter aus Holz her (Fässer für Bauern, Winzer und Brauereien). Die Fassdauben mussten exakt gehobelt und gebogen werden, dass sie dicht verfugt werden konnten und während des Gebrauchs ebenso dicht waren wie kurz nach der Herstellung.

Zu guter Letzt werden die Berufsstände der Holzfäller und Säger vorgestellt, die wichtigsten für die Besuchergruppe aus Günzburg. Dazu führt Josef Maier dann auch das Gatter vor, auf dem ein etwa 8 m langer Abschnitt eines ausgehenden Maibaumes aufgetrennt wird.